

Im Tiergarten der Kunst

Das Kulturzentrum Gasometer in Triesen eröffnet morgen Abend um 19.30 Uhr eine neue Ausstellung, die sich mit den tierischen Motiven in der Kunst auseinandersetzt.

Künstler aller Generationen und Stilrichtungen haben sich immer wieder mit dem Thema des Tieres in ihren Arbeiten auseinandergesetzt: die tote Jagdbeute in den Stilleben der Niederländer, die stolzen Zuchtpferde des Adels, wie etwa bei Stubbs, die fauchenden Katzen bei Picasso, die schwebenden Kühe und Ziegen bei Chagall oder die Fleischkadaver bei Soutine, sind einprägsame Beispiele aus der Kunstgeschichte.

In der Ausstellung «Im Tiergarten der Kunst – auf Pfoten, Hufen und mit Flossen» werfen 19 zeitgenössische Künstler und Eugen Zotow (1881-1953) ihren Blick auf dieses vielseitige und lebendige Thema. Unterschiedliche Zugänge und deren formale sowie mediale Umsetzungen vermitteln dem Besucher einen sinnlichen und unterhaltsamen Parcours durch die Tierwelt. In unterschiedliche Themenbereiche gegliedert, erinnert die Ausstellung an einen «Zoo-besuch», bei dem immer wieder Gattungen in benachbarten Gehegen zur Schau gestellt werden.

Verschiedene Sichtweisen

Den Anfang der Ausstellung macht das Tier als allegorisches Wesen. Stephan Sude transformiert in seinen Holzschnitten bekannte Sprichwörter und alltägliche Aussagen in seine tierische Bildwelt. «Die Geiss, die keinen Bock mehr hat» ist ein hu-

morvolles Beispiel dafür. Die 24 Kuhporträts von Louis Jäger sind keineswegs als traditionelle Tierdarstellungen zu verstehen. Mit dem Werk «Die politische Kuh» geht der Künstler auf die urtypische Liechtensteinische Tradition der Wahlen und des Parteienklüngels ein. Anna Hilti verbindet das tierische Thema mit der Jugendkultur.

Von Hund und Katz

Einen weiteren Ausstellungsschwerpunkt bildet das geliebte Haustier: Allen voran Hund und Katze, die treuen Begleiter des Menschen. Sabine Bockmühl untersucht in ihrem «9fachen Katzenmuster» die grafische Struktur des Katzengesichts. Christoph Buchegger wendet sich gegen diesen lieblichen «Haustierbegriff».

Der Hund wird vielfältig dargestellt: Als Cyberwesen, als kleiner niedlicher Schosshund, als abgewandeltes Schmusetier, in der traditionellen Porträtmanier oder auch als böses, allegorisch aufgeladenes Verhältnis zwischen Herrchen und Hund. Eugen Zotow skizziert in seiner markanten zeichnerischen Sprache einen Hund. Claudia Antonius nimmt als Vorlage für ihre Zeichnungen ein und dieselbe Fotografie eines rennenden Schosshündchens und setzt diese 25 Mal zeichnerisch um. Christoph Schirmer setzt seinen treuen vierbeinigen Begleiter in eine Cyberwelt. Monika Michels nimmt ein Stofftier aus dieser glänzenden und schillernden Welt, nämlich ein auf dem Rummelplatz gewonnenes Stofftier. Karen Holländer spielt mit einer verwandten Aussage. Ein alter Mann sitzt mit seinem Hündchen auf dem Schoss frontal dem Betrachter

gegenüber, die Gesichter ähneln sich: «Wie das Herrchen so der Hund.»

Tiere in der Luft...

Amina Broggi nimmt die Taube zum Bildmotiv mit gesellschaftskritischer Symbolik: Die domestizierte Taube der Metropole, die einsam und ungeliebt lebt, aber vom Brotkrumen streuenden Menschen abhängig ist. Christoph Buchegger stellt den Strauss in den Mittelpunkt. Bei einem Spaziergang in der afrikanischen Steppe präsentieren sich drei unterschiedliche Straussenvögel.

Von der Wildnis der afrikanischen Steppe kommt nun der Ausstellungsbesucher in die weiten Ebenen und dichten Wälder Kanadas. Wölfe treiben sich im dunklen Wald umher. Mit Hilfe einer Thermokamera hat Stephan Reusse Wölfe fotografisch und filmisch aufgenommen. Inmitten der grossen Projektion wird der Besucher in den Wolfswald versetzt und sieht die beinahe geisterhaft erscheinenden Wesen ihre Runden ziehen.

Heimische Eindrücke

Einen Stock über dem Areal der Wölfe begegnet uns unser heimisches Wild. Martin Walch zeigt in seiner Fotoarbeit «Mon petit jardin» – die von einem Film begleitet wird – den gläsernen Sarg eines Fuchses im Hochgebirge. Die fotografierten Tiere von Barbara Bühler sind ebenfalls verstorben: als Vorlage dienen ihr ausgestopfte und für die Nachwelt präparierte Hasen und Rehe.

...und zu Wasser

Den Abschluss des Rundganges bilden Terrarium und Aquarium. Sunhild Wollwage präsentiert ihre toten Frö-



Tiere im Mittelpunkt künstlerischen Interesses: Die Ausstellung «Im Tiergarten der Kunst» im Gasometer Triesen zeigt das Tier als Kunstobjekt. Bild pd

sche. Eva Frommelt lässt den Betrachter eintauchen in die Unterwasserwelt. Symbolischer – und somit auch also Klammer zur Allegorie am Anfang zu verstehen – geht Stephan Sude mit dem Thema Fisch um, wenn er in seinem Holzschnitt die Fressgewohnheiten der Tierwelt darstellt. Denselben Thema geht auch der junge Künstler Robert Freund nach, seine Tuschezeichnung trägt den prädestinierten Titel «Big fish eat little fish». Der Kleinere wird vom Grösseren gefressen. Am Ende dieser Kette steht der Mensch, der den Fisch als Delikatesse verspeist. Evelyne Bermann richtet in diesem

Sinne dem Betrachter die Speisetafel. Auf einer Tischplatte sind zwei Teller mit Resten des delikaten Mahls. Übrig bleibt nur mehr das Fischskelett. Dieses hängt Lilian Hasler an die Wand.

20 Künstler aus Liechtenstein, Österreich und Deutschland werden in dieser Ausstellung präsentiert. Kuratiert wurde die Ausstellung von Eva-Maria Bechter, organisiert wurde sie von Petra Büchel, Leiterin des Kulturzentrums Gasometers in Triesen. Die Ausstellung dauert bis zum 8. Juli. (pd)

Freitag 16 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag 14 bis 18 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung: +423 392 50 80.